

## 51. Landesversammlung des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg am 23. Oktober 2021 in Fellbach

# Tätigkeitsbericht der Präsidentin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Rotkreuzfamilie,

die letzte Präsenz-Landesversammlung liegt schon drei Jahre zurück – 2018, in unserer schnelllebigen Zeit fast eine Ewigkeit. Seither ist viel passiert, was auch Auswirkungen, teilweise heftige Auswirkungen, auf unsere Rotkreuzarbeit hatte und hat. Ich meine damit weniger die Bundestagswahl vor einem Monat, deren Ergebnis naturgemäß unterschiedlich bewertet wird. Wichtig in jedem Fall ist, unabhängig von Farbenspielen, dass die künftige Regierung ihre Verantwortung für ganz Deutschland wahrnimmt und unser Land voranbringt. Keine leichte Aufgabe! An schwierigen Situationen und Krisen wird es auch künftig nicht mangeln und so wird es auch darauf ankommen, wie gut wir Krisen bewältigen können. Das ist nicht nur Aufgabe der Regierung und der Parlamente, sondern geht uns alle an. Betrachten wir die Corona-Pandemie, so ist ihre Bewältigung seit langer Zeit eine der größten Herausforderungen für uns alle. Haben wir diese Herausforderung in Deutschland gut gemeistert? „Wir sind sicherlich nicht Weltmeister bei der Pandemiebekämpfung“, so Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in einem Interview (ZDF-Sommerinterview 4.7.2021), „aber wir sind mit großer Sicherheit auch nicht Klassenletzter.“ Dem kann ich beipflichten, auch wenn ich mich grundsätzlich lieber an einem Weltmeister als am Tabellen- oder Klassenletzten orientiere.

Eine der wesentlichen Säulen bei der **Pandemiebekämpfung** war und ist das Deutsche Rote Kreuz mit allen seinen Gliederungen. Die Corona-Pandemie hat erneut gezeigt, dass wir eine große, handlungsfähige Gemeinschaft von gut ausgebildeten und zuverlässigen Kräften sind – bereit, schnell und uneigennützig zu helfen, geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit.

Das Rote Kreuz für die Menschen da, im ganzen Land. Für viele Menschen sind wir in der Pandemie ein Hoffnungsanker gewesen, ob mit unseren Einkaufshilfen, in den Pflegeheimen, bei der Heilig-Abend-Testaktion, beim Elterncampus, im Rettungsdienst, und und und...

30.000 ehren- und hauptamtliche Einsatzkräfte waren im vergangenen Jahr in der Pandemiebekämpfung aktiv. 830.000 Einsatzstunden kamen da zusammen. Impfzentren und Teststationen waren ohne Rotkreuz-Beteiligung nicht zu denken, zumindest nicht in diesem Umfang. Allein an Weihnachten testeten unsere Kreis- und Ortsvereine fast 50.000 Menschen.

Ich bin überzeugt, dass ohne unsere schlagkräftige, im ganzen Land vertretene Organisation und ohne den außerordentlich engagierten Einsatz der Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler die Pandemie nicht zu bewältigen war und ist.

Alle, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, haben ihr Bestes gegeben und dafür gebührt ihnen noch einmal mein allergrößter **Dank**.

Auch in den Gesprächen mit Fraktionen des Landtags von Baden-Württemberg wurde dies betont und ich bin gebeten worden, den großen Dank an Sie weiterzuleiten, was ich hiermit gern tue.

Das Rote Kreuz, das sind wir alle. Sie sollen als Delegierte heute die Botschaft mit nach Hause nehmen, zu Ihren Kameraden und Kameradinnen, zu Ihrer Kollegenschaft, dass ihr Einsatz dankbar wahrgenommen und gesehen wird.

Über das Jahr 2020 hinweg bis heute war auch der **Einsatzstab** des DRK-Landesverbandes in der Pandemie dauerhaft im Einsatz, beriet und unterstützte unsere Kreisverbände und das Land Baden-Württemberg durch Rat und Tat. Dazu zählten zunächst Handlungsempfehlungen für den Rettungs- und Einsatzdienst und für den Infektionsschutz, im weiteren Verlauf dann auch Konzeptionen zum Aufbau von Quarantänestationen, Teststellen und Fieberambulanzen. Zudem befand sich der Stab in regelmäßigem Austausch mit der Landesregierung, um die Verteilung von Infektionsschutzmaterial und die finanziellen Hilfen zu koordinieren.

Stellvertretend für alle Beteiligten im Einsatzstab, ehren- wie hauptamtlich, möchte ich unserer Landesbereitschaftsleitung, den beiden Landesdirektoren Herrn Wiesbeck und Frau Schirmer-Schmid, herzlich für ihr verlässliches Engagement danken. Wir alle wissen uns bei Ihnen in guten Händen. Aber auch unserem Landesgeschäftsführer Herrn Groß möchte ich erwähnen. Er war noch keine zwei Monate da, da musste der Landesverband nach der K-Vorschrift die Krise ausrufen, - nicht wegen ihm, sondern wegen Corona – , sie dauert noch an. Sie haben sich Ihr erstes Jahr bei uns sicher anders vorgestellt. Es ist in hohem Maß auch Ihrer Umsicht und Ihrer verantwortungsvollen Führung zu verdanken, gemeinsam mit dem super Team der Landesgeschäftsstelle, dass wir dort und im Landesverband da stehen, wo wir sind.

Dank will ich auch anderen Partnern in der Bekämpfung der Folgen der Pandemie abstaten. Dem **Land** Baden-Württemberg danke ich ausdrücklich neben der guten Zusammenarbeit für die Finanzhilfen in dieser schwierigen Zeit. Mit dem „Corona-Hilfsprogramm BW für Vereine“ stellte das Land über 4,3 Mio Euro bereit, die der Landesverband vollumfänglich an die Kreisverbände weitergeleitet hat. Eine wichtige Hilfe, um Kreisverbände vor finanziellen Schwierigkeiten zu bewahren.

Coronapandemie heißt ja nicht nur mehr Arbeit, höhere Leistung, verstärkter Einsatz, sondern bedeutet auch höhere Ausgaben und wegbrechende Einnahmen. Viele bewährte Angebote mussten wir im letzten Jahr einschränken, manche ganz einstellen. Die Breitenausbildung war davon ebenso betroffen wie die DRK-eigenen Qualifikationen und Fortbildungen. Nur ein Beispiel: Bei den Teilnehmern an Erste-Hilfe-Kursen gab es einen Rückgang um 43 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Angesichts der pandemiebedingten Ausfälle bin ich dankbar, dass der Blutspendedienst trotz Corona mit vielen Terminen die Patientenversorgung mit Blutprodukten sicherstellen konnte.

Glücklicherweise bekamen wir auch viele Spenden. Es hat sich wieder gezeigt, dass in solchen Notlagen Menschen bereit sind, mit Geld- und Sachspenden zur Linderung beizutragen. Erfreulich ist, dass auch viele junge Menschen unter den Spendern sind. Aus Spendenmitteln des DRK-Hilfsfonds sind 5,42 Mio Euro an uns geflossen, die wir im Landesverband besonders dazu weitergeleitet haben, um die Pandemie-bedingten Mehraufwendungen zu mildern. Unter meinem Vorsitz entschied ein Vergabeausschuss über die Kriterien des Mitteleinsatzes. Was wurde mit diesem Geld gemacht? Ich lese Ihnen nur einen kleinen Auszug aus der Excel-Liste vor.

Unterstützt wurden:

Corona-Helfer-Hotline

"Hör Zeit" - Eine Telefonhotline für ältere Mitbürger/innen

„Lasst uns mal rausgehen!“ - Sommerferienprogramm für Familien aus sozial schwachen Verhältnissen

„Ich kenn‘ mich aus“ - Hausaufgabenhilfe digital

"Wir bleiben am Ball" - Demenzbetreuung in Coronazeiten

Einkaufsdienste

Tablets für den Kontakt mit Angehörigen außerhalb der Pflegeheime

Ausstattung unserer ehrenamtlichen Einsatzkräfte mit Infektionsschutz, wie auch der Sozialläden, um für Bedürftige wieder öffnen zu können,

und vieles andere mehr.

Noch ist die Pandemie nicht vorbei und es wäre eine trügerische Sicherheit zu glauben, dass danach unsere Welt wieder in Ordnung sei und wir uns zurücklehnen können. Schon vor Corona gab es Warnhinweise auf mögliche Pandemien. Nicht nur die viel zitierte und lange zurückliegende Spanische Grippe. Ich erinnere an die weltweite Schweinegrippe 2009/2010, die in Deutschland nicht den befürchteten schlimmen Verlauf nahm. Auch der Ebola-Ausbruch in Afrika 2014/2015 gab einen Vorgeschmack auf das, was uns in einer Pandemie blühen kann. Dass wir vom Schlimmsten verschont blieben, war für viele Menschen, auch in der Politik, die Bestätigung, dass letzten Endes für uns keine grundsätzlichen Konsequenzen zu ziehen seien. Schon davor hatte die neue Weltordnung nach dem Ende des Kalten Krieges zu drastischen Kürzungen beim Zivilschutz geführt. Nun sind durch die Pandemie und Naturkatastrophen die Versäumnisse deutlich geworden und der gesamte Bereich des **Bevölkerungsschutzes** wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt und bei der Politik angekommen.

Seit langem haben wir als DRK gefordert, dass sich Deutschland besser auf Krisen vorbereitet und den Bevölkerungsschutz ausbaut und verstärkt. Es geht ja nicht allein um Corona und die Pandemie, auch wenn sie seit Monaten das beherrschende Thema ist. Wir alle sind noch geschockt von den Bildern der Katastrophe im Westen unserer Republik. Das **Ahrtal** steht seither als Synonym für die Zerstörung durch extreme Wassermassen, die in kurzer Zeit eine Idylle

zur Hölle werden ließen. Viele Menschen verloren in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen ihr Leben und noch mehr ihr Hab und Gut. Auch das Rote Kreuz ist dort im Dauereinsatz gewesen. 60 % der Einsatzkräfte an den Verpflegungsstellen im Ahrtal wurden aus unserem Landesverband gestellt, aus 29 Kreisverbänden.

Viele Helferinnen und Helfer nehmen schwer zu verarbeitende Eindrücke mit nach Hause. Wir kannten solche Bilder bisher nur aus Berichten von fernen Ländern. Wissenschaftler malen ein düsteres Szenario für die Zukunft. Die Weltwetterorganisation berichtet, dass es zwischen 2000 und 2009 fünfmal so viele Stürme, Überschwemmungen, Dürren und Extremhitze gegeben habe wie in den 30 Jahren davor. Deutschland wird nicht ungeschoren davonkommen. 2020 war eines der wärmsten Jahre, der Klimawandel ist bereits da und er wird gravierende Auswirkungen auf Leib und Leben haben. Auch unter diesen Vorzeichen müssen wir uns auf mögliche, ja sehr wahrscheinliche Gefahrenlagen vorbereiten.

Das DRK fordert deshalb auch seit Langem den raschen Aufbau einer nationalen Betreuungsreserve. Das Projekt des Bundes „**Labor 5000**“ sieht nun an 10 Standorten in Deutschland Logistikzentren vor, fünf soll das DRK übernehmen. In Notlagen sollen 5.000 Menschen innerhalb weniger Tage für einen längeren Zeitraum untergebracht, medizinisch betreut und versorgt werden. Der Landesverband Baden-Württemberg wirkt darauf hin, einen Standort in Baden-Württemberg, konkret beim Logistikzentrum in Kirchheim/Teck, zu realisieren.

Sowohl bei der Pandemie als auch bei der jüngsten Hochwasserkatastrophe hat sich gezeigt, wie wichtig ein solcher Standort ist. Neben der reinen Materialvorhaltung wurden über das Logistikzentrum auch die Verteilung von Infektionsschutzmaterial sowie mehrere Einsätze für Fahrzeuge aus der DRK-Landesvorhaltung koordiniert. Auch den Kreisverbänden konnte schnell und gezielt ausgeholfen werden.

Die **Vernetzung zwischen Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz** bietet die Chance, qualifiziertes einsatzbereites Personal auch bei Großschadenslagen verfügbar zu haben. Darin sind wir richtig stark. Die Erfahrungen haben immer wieder gezeigt, wie wichtig diese Vernetzung ist. Das Rote Kreuz leistet seit Jahrzehnten mit seinem Engagement in der Erste Hilfe-Ausbildung, dem „Helfer vor Ort“-System, seinen Schnelleinsatzgruppen, dem Psychosozialen Notfallnachsorgedienst und dem Betreuungsdienst bis hin zu den Rettungshundestaffeln, gemeinsam mit dem Rettungsdienst, einen zentralen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Rettungskette und zur sachgerechten Versorgung der Bevölkerung.

Von den 120 für den Bevölkerungsschutz in Baden-Württemberg vorgehaltenen Einsatzeinheiten des Landes stellt allein das DRK rund einhundert Einsatzeinheiten. Darauf können wir stolz sein, aber es ist auch eine große Verpflichtung für uns.

**Klimaschutz und Nachhaltigkeit** sind vor dem Hintergrund der Geschehnisse in der öffentlichen Diskussion die Top-Themen. Aber auch für uns im DRK relevant, international wie national als auch konkret vor Ort. Der Klimawandel

verschlechtert in Teilen der Welt dramatisch die Lebensbedingungen der Menschen, durch Überschwemmungen oder Dürre, und löst große Wanderungsbewegungen aus. Das ist eine wachsende Herausforderung für die internationale humanitäre Hilfe und hat Auswirkungen bis in unsere Migrationsarbeit vor Ort. Die Naturkatastrophen im eigenen Land wie Hochwasser oder Erdbeben zeigen uns, wo wir im Zusammenspiel mit den staatlichen Behörden noch besser werden müssen, aber auch besser unterstützt werden müssen.

Wir sind als DRK als Betroffene, aber auch als Akteure in der Zivilgesellschaft gefordert. Ein Verband unserer Größe mit in Baden-Württemberg insgesamt 12.500 hauptamtlich Beschäftigten muss sich mit nachhaltigem Handeln strategisch und praktisch befassen, sowohl ökonomisch, ökologisch als auch sozial.

Die Landesgeschäftsstelle hat dies aufgegriffen und wird dies in unser Digital Leadership-Programm integrieren. Die Umstellung auf E-Mobilität oder Mitarbeiterzuschüsse zur Nutzung des ÖPNV spielen bereits eine Rolle. Durch die Teilnahme an einem Förderprojekt, mit welchem am Beispiel einer sozialen Einrichtung die notwendige Klimaanpassung untersucht wird, wollen wir für uns alle im Verband wichtige Erkenntnisse gewinnen.

Nicht nur die aktuellen Geschehnisse belegen: Ohne die **ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer** wäre das DRK nicht zu denken, weder vor, während, noch nach der Pandemie. Die meisten Elemente der Rettungskette, die Bereitschaften, die Bergwacht und Wasserschutz, das Jugendrotkreuz, die Wohlfahrts- und Sozialarbeit mit Flüchtlingshilfe und Sozial- und Tafelläden, um nur einige Bereiche zu nennen, werden ganz oder überwiegend von Ehrenamtlichen getragen.

Apropos Bergwacht: Je mehr Menschen statt in den Urlaub auf Mallorca in die freie Natur vor der Haustür streben und dort oft sehr sorglos bis leichtsinnig unterwegs sind, desto häufiger muss die Bergwacht ausrücken. Die Zahl der abrechenbaren Einsätze ist in der Pandemie deutlich angestiegen, nach Auskunft unseres Landesleiters um 300 % gegenüber dem Vorjahr. Respekt, was auch hier unsere Ehrenamtlichen stemmen.

Das Ehrenamt ist unser Rückgrat. Ohne dieses wären wir ein Dienstleistungsunternehmen wie viele andere, das sich ausschließlich an den Gesetzen des Marktes messen lassen müsste. Das DRK aber ist sowohl in seiner Rolle als Hilfsorganisation als auch als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege Solidaritätsstifter und damit auch eine unverzichtbare Stütze unserer Zivilgesellschaft.

Seit 2019 engagiert sich der Landesverband mit dem geförderten Projekt „Wir! Ehrenamt stärken“ dafür, dass die Zusammenarbeit und die Wertschätzung des Ehrenamts in allen Gliederungen und allen Gemeinschaften noch besser gelebt werden kann. Das Projekt geht jetzt in die letzte Phase bis zum Jahresende 2022. Ich ermuntere alle noch nicht beteiligten Kreisverbände, sich noch zu einzubringen.

Die Stärkung des Ehrenamtes, die Wertschätzung der vorhandenen und die Gewinnung neuer Ehrenamtskräfte, wird vor dem Hintergrund der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen immer wichtiger. Wir haben in der Pandemie viele ehrenamtliche Kräfte vor allem in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit verloren, weil ein Großteil den vulnerablen Gruppen angehört, also wegen Vorerkrankung und Alter ihre Aufgaben nicht mehr ausführen konnte.

Für das ehrenamtliche Engagement spielen auch die Freiwilligendienste eine große Rolle, weil beeindruckende ca. 40% unserer Bundesfreiwilligendienstleistenden nach ihrem BFD ehrenamtlich aktiv bleiben möchten. Für viele ist es auch der Einstieg in einen späteren sozialen Beruf – vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ein gutes Argument, in den Kreisverbänden Plätze anzubieten und gut zu begleiten.

Ich bin zuversichtlich, dass wir weiterhin im Ehrenamt gut aufgestellt sein können. Die gewachsene positive öffentliche Wahrnehmung des Roten Kreuzes während der vergangenen Monate ist ein Schub, den wir nutzen sollten. Daran ändern auch die leider zunehmenden Behinderungen oder gar Angriffe Einzelner gegen Rettungseinsätze, gegen Sanitäterinnen und Sanitäter, nichts. Solche Angriffe sind nicht akzeptabel und müssen geahndet werden. Ich sehe ich mit Sorge, wie unserer **Gesellschaft** auseinanderdriftet, der Zusammenhalt leidet. Extreme und extremistische Meinungen scheinen zuzunehmen, viele Menschen hängen Verschwörungserzählungen an, lehnen wissenschaftliche Fakten ab und radikalisieren sich, manchmal auch gewalttätig. Kein Unsinn ist blöd genug, um nicht geglaubt zu werden.

Gemeinwohlorientierung und Solidargemeinschaft sind aber das Fundament unseres Staates und unseren Grundwerten als Rotes Kreuz sehr nahe. Der Ihnen vielleicht aus Talkshows bekannte Philosoph Richard David Precht hat unlängst seine Beobachtung formuliert, „dass die Leute, die sich am stärksten über die Maßnahmen aufregen und dem Staat misstrauen, sehr selten Leute sind, die sozial engagiert sind. Da gibt es einen Zusammenhang.“ (*Südkurier* 30.April 2021)

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, weil wir als Rotes Kreuz weltweit Solidaritätsstifter sind, dabei aber auch auf die Solidarität und den Gemeinsinn angewiesen, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Es kann uns nicht gleichgültig sein, wohin sich unsere Gesellschaft entwickelt. Wir müssen weiterhin den Mut und die Kraft haben, die Grundsätze des Roten Kreuzes mit Überzeugung zu verbreiten.

Mit der Pandemie war eine rasante Entwicklung in den Bereichen **IT und Digitalisierung** für uns alle im Landesverband verbunden. Wer früher Zoom nur als Kameraobjektiv kannte oder sich an Klaus Lages Songzeile „Es hat Zoom gemacht“ erinnerte, der kann nun mühelos über Tools für Videokonferenzen plaudern. Was vor der Pandemie noch fast als „nicht durchführbar“ erschien, wurde in kürzester Zeit in die Tat umgesetzt, und zwar nicht nur beim Landesverband, sondern auch bei den Kreisverbänden und Ortsvereinen. Es wurden die Voraussetzungen geschaffen, virtuelle Besprechungen und virtuelle Sitzungen technisch durchzuführen, für mobiles Arbeiten und Homeoffice und

vieles mehr. Das JRK hat sogar einen virtuellen Landeswettbewerb und gezeigt, dass das geht. Dank der hohen Flexibilität und des Engagements der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist die Umstellung, man kann schon sagen, reibungslos gelungen. Selbst der traditionelle Fackellauf „Fiaccolata“ konnte dieses Jahr online stattfinden. Fast alle Abteilungen verlegten, da wo es ging, Aktivitäten ins Netz. Die Landesschule hat beispielsweise mit dem DRK-Eltern-Campus ein virtuelles Angebot geschaffen, welches nicht nur hilft, die „Corona-Zeit“ zu überbrücken, sondern sich zukünftig als eigenständige Säule etablieren könnte.

Die Entwicklung und die Erkenntnisse sind zukunftsweisend und einiges, vielleicht sogar vieles, wird auch nach der Pandemie beibehalten. Dabei darf der so wichtige persönliche und soziale Kontakt und der persönliche Austausch nicht vergessen werden. Das tun wir auch nicht, siehe die heutige Landesversammlung. Ich bin froh, Ihnen persönlich und real begegnen zu dürfen. Viele Aufgaben der Rotkreuzarbeit sind überhaupt nicht in den virtuellen Raum zu verlegen, wenn ich an viele Hilfen in der Sozialarbeit oder Helfer vor Ort denke. Der Kontakt zu Alten, Kranken und Schutzbedürftigen oder Verletzten braucht menschliche Nähe.

Ja selbst Vierbeiner, unsere Rettungshunde sind auf menschlichen Realkontakt angewiesen; es ist für sie schon schwierig genug, die Mimik der Hundeführerin oder des Hundeführers unter der Maske zu erkennen. Trotz der erschwerten Bedingungen absolvierten die Teams die Sucheinsätze selbst während des Lockdowns und der Ausgangssperre – Respekt!

Sie sehen, ich habe nicht übertrieben, als ich am Anfang meiner Rede sagte, dass sich viel getan habe in den letzten zwei Jahren. Nur einen kleinen Ausschnitt kann ich heute ansprechen.

Im gerade erschienenen **Jahrbuch 2020** finden Sie weitere beeindruckende Zusammenstellungen, nüchterne Zahlen, Fakten und lebendige Geschichten über das Rotkreuz-Jahr 2020. Viele Aktivitäten haben Sie selbst mitgestaltet und miterlebt. Es lohnt sich, darin zu blättern. Mit unserem Newsletter halten wir Sie auch danach auf dem Laufenden.

Als Landesverband werden wir weiter mit der Landesregierung über die **noch offenen Fragen** reden und unsere Position deutlich machen. Die Rechtstellung der Notfallsanitäter ist gesetzlich geklärt, wir erwarten die hoffentlich baldige Umsetzung auf Landesebene. Unser Landesarzt Prof. Kramer vertritt uns engagiert auf Landesebene dabei.

Die Helfergleichstellung ist in Baden-Württemberg erfolgt, wir verbuchen das – mit einem besonderen Dank an die Landesregierung, andere Bundesländer sind noch nicht so weit – als Erfolg unserer langen Bemühungen für die Gleichbehandlung mit anderen Einsatzkräften bei der Feuerwehr oder dem THW.

Wichtige Themen sind jedoch noch offen. Die Verhandlungen zur Finanzierung eines modernen Rettungsdienstes mit der erforderlichen Rettungswachen-Infrastruktur wurden noch nicht abgeschlossen, was nicht am DRK liegt. Für die Zukunft zeichnet sich in Gesprächen eine Lösung ab, die überarbeiteten

Förderrichtlinien könnten zum 1.1.2022 in Kraft treten. Das ist erfreulich – vorausgesetzt, das Geld ist dann auch da. Was immer noch offen ist, ist die Klärung der zurückliegenden Fördervorgänge. Wir haben deshalb zwei Musterklagen gegen das Land auf den Weg gebracht und warten auf die gerichtliche Klärung.

Klärung erwarten wir auch bei der Novellierung des Landeskatastrophengesetzes, die im Koalitionsvertrag angekündigt wurde. Unsere Forderungen zur auskömmlichen Finanzierung und Einbindung des DRK in die Verbesserung der Infrastruktur liegen vor.

Ein anderes Thema ist die Verkürzung der Hilfsfrist. Die Auswirkungen in personeller und finanzieller Hinsicht sind noch nicht ausreichend bedacht, geschweige denn geklärt. Auch ist im Koalitionsvertrag angekündigt, das Leitstellengesetz auf den Weg gebracht werden soll. Wir stehen dazu im Dialog mit dem Land, die Gespräche sind in Bälde vorgesehen.

Ich kann Ihnen in der nächsten **Landesversammlung 2022** sicher mehr zu diesen Themen sagen und bin zuversichtlich, auch Ergebnisse präsentieren zu können. „Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so kommen, wie man sie nehmen möchte.“ Der Schriftsteller Curt Götz hat das einmal als seine Maxime ausgegeben, und ich finde, das ist auch für uns passend. Man muss sich schon selbst engagieren, damit sich die Dinge in die richtige Richtung entwickeln können. Ich mache das so und Sie, liebe Rotkreuzlerinnen und Rotkreuzler, tun das ja auch jeden Tag.

Noch einmal herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und dafür, dass die Menschen dieses Landes weiter auf Sie zählen dürfen.

Sehr herzlich bedanke ich mich bei der Landesgeschäftsstelle für die kompetente Unterstützung. Besonders bedanken möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Präsidiums für die vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit. Jeder und jede hat an seinem und ihrem Platz gerade auch in der Pandemie Hervorragendes geleistet. Das Miteinander macht Freude und motiviert.

Lassen Sie uns unsere Arbeit im und für das Deutsche Rote Kreuz also nicht nur engagiert, sondern auch fröhlich angehen. Wir bekommen so viel zurück und schöpfen Kraft daraus.

In diesem Sinne alles Gute für Sie. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.